

Wochenbild

5. Jahrgang

1919

Nummer 25



Siegfried Wagner zu seinem 50. Geburtstag.

ICH WARTETE AUF DICH



ROMAN VON FR. LEHNE

Fortsetzung 15.

Andreas sah gut aus! Ach, und wie war ihr die Bewegung seiner schlanken Gelehrtenhand wohl bekannt, mit der er die widerspenstige, sichblonde Haarlocke zurücktrieb, die ihm immer wieder in die hohe Stirn fiel.

„Du Andre, Fräulein Sietner hat mir verprochen uns zu besuchen!“ sagte Sylvia — „Ich freue mich darauf.“

„Wenn sie das tun will, wäre ich ihr sehr dankbar!“ entgegnete Andreas mit Wärme, „dann hättest du den Verkehr, den du zuweilen schmerzhaft vermissst.“

„Weißt du immer so wenig Zeit für mich hast!“ meinte Sylvia mit reizender Schmollmiene.

„Meine Frau sehnt sich manchmal nach einer gleichgesinnten Freundin, die sie bisher noch nicht gefunden. Denn Sie, ihr diese sein wollten, wäre ich beruhigt, Fräulein Alara, weil ich sie dann in guter Gesellschaft weiß.“

Andreas, Hammer Schmidt würde vielleicht diese Bitte nicht ausgesprochen haben, hätte er geahnt, wie es für Alara ausfiel. Aber ihre freundliche Gleichmütigkeit und ansehnende Ruhe täuschten ihn darüber hin. Er wußte wohl, daß sie ihn gern gehabt und vielleicht

auf eine Verbindung mit ihm gerechnet hatte — doch könnte dies auch eine nicht tiefer gehende Jungmädchenschwärmerei gewesen sein — denn jetzt war ja Stadtsprach, daß sich der Affessor v. Blumowits, ein sehr angesehen und sehr vermöglicher Mann, eifrig um sie bemühte. Geplant wurde nun auf diese interessante Verlobung erwartet; aber Alara Sietner hüllte sich in Schweigensmantel und wies jede Anbiederung auf diese Angelegenheit zurück. — — —

Von dieser Zeit an verkehrte Alara Sietner regelmäßig bei Doktor Hammer Schmidts — zur innigsten Freude der Pastorin, die von ihr den besten Einfluß auf Sylvia eroffte.

Die erste Begegnung der beiden hatte man nicht weiter erwähnt. Und die junge Frau hegte eine starke Sympathie für Alara, zu der sie bald ein unbedingtes Vertrauen hatte — ihr sagte sie, was sie vor dem Gatten und der Schwiegermutter verheimlichte: daß sie unter der Entfremdung der Eltern doch litt und sie häufig Sehnsucht nach Darnitz hatte. Alara fand dann immer so verständige und tröstende Worte. Und sie wies die junge Frau darauf hin, daß sie sich Abkühlung im Haushalt und in der Kinderpflege suchen

solte, schon, um eingearbeitet zu sein; denn wenn die Frau Pastorin einmal nicht mehr da sein würde —

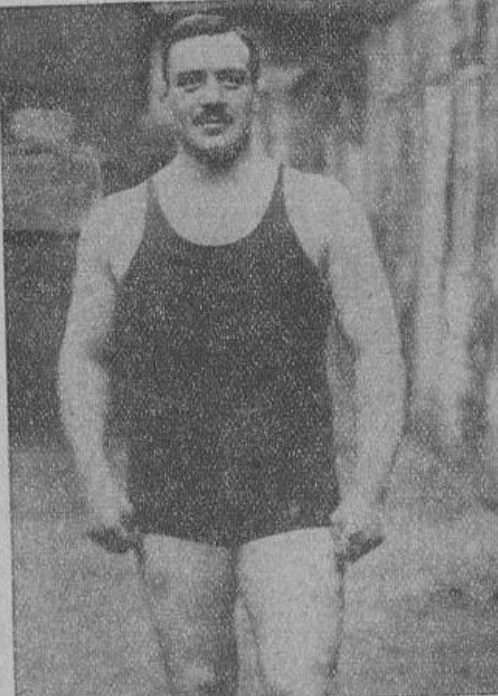
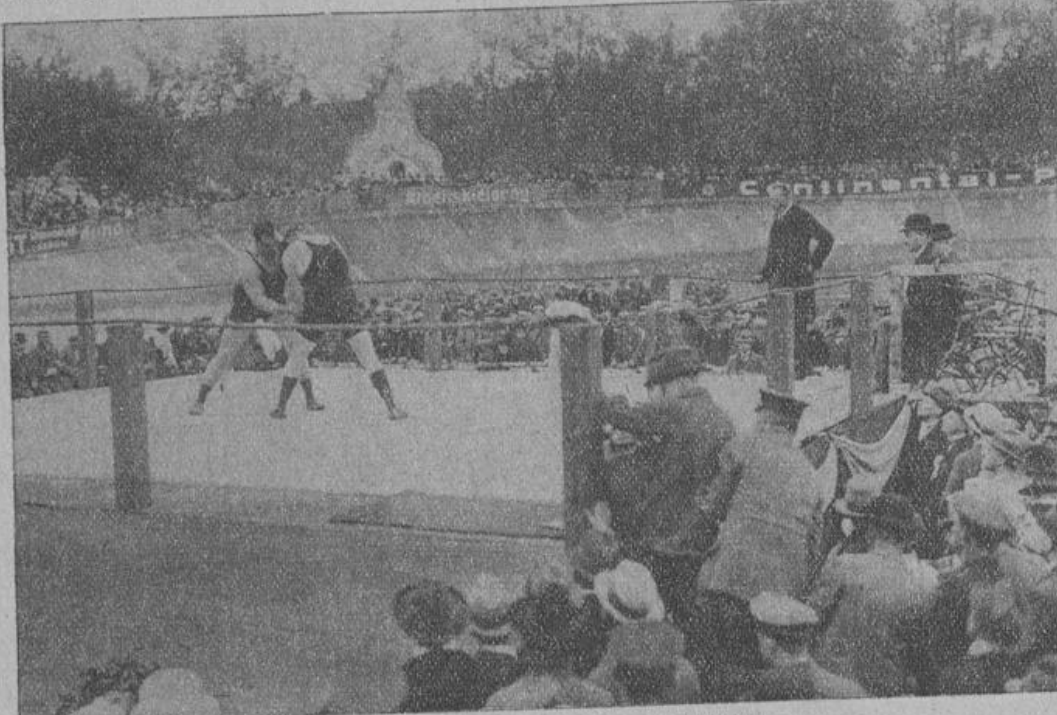
„Oh, Märlchen hat das ewige Leben! Sie würde schön schauen, wenn ich ihr dreinredete und ihr nicht allen Willen liete! Sie ist ja nicht gesund, wenn sie nicht arbeiten kann!“

Sylvia hatte einmal einen nicht zu beschönigenden Widerwillen gegen jede häusliche Arbeit!

Gern musizierte sie mit Alara, spielte mit ihr vierhändig und sang Duetten mit ihr; Alaras schöne, warme, reichhaltige Altstimme klang gut mit ihrem süßen Sopran zusammen.

In ihrem naiven Egoismus nahm Sylvia die neue Freundin ganz in Anspruch während der Zeit, in der ihr Gatte in der Schule oder sonst beschäftigt war. Zu Sietners ging sie gern hinüber; dort war es ihr sehr interessant und heimlich öffnete Herr Sietner die Dosen mit den feinen Pralinen und der guten Schokolade die das Ledermäulchen Sylvia gar zu gern verkostete und für die der Gatte nicht genug Geld hergab — ihr schmales Taschengeld war immer zu bald für derartige Verderben ausgegeben!

Ach, du so froh, Fräulein Märchen, daß



Ringkampf auf der Treptower Rennbahn. Im Innenraum der Treptower Rennbahn wurde zum 1. Male ein Ringkampf unter freiem Himmel zwischen Schwarz und Weber ausgetragen, der mit einem Sieg von Schwarz endete.



wir uns gefunden haben! So habe ich doch wenigstens eine Freundin hier —
 „Und dennoch dürfen Sie die anderen Lehrerfrauen nicht ganz vernachlässigen, Frau Sylvia.“
 „Ach, die sind alle so langweilig, meine Bestie! Ich kann einmal nicht mit ihnen —“
 „Ein bißchen muß man sich anpassen! Nennen Sie nicht das schöne Erzählwerk mit den Wälfen muß man heulen —“
 „Ach, Märchen — dann heißen Sie nur allein! Ich mag nicht!“
 „Mama lachle.“
 „Es geht aber nicht anders! Sie sind verschiedenen Damen Einladungen schuldig; man rechnet hier in Alsbere stets auf prompte Erwiderung! Ich denke, Sie geben nächste Woche einmal einen Klavier! Die Mädchen sind jetzt reif, und wir haben einen Klaviersuchen, holen vom Konditor Gebäck und reichen später eine Platte mit belegten Brötchen! Gerne helfe ich Ihnen. Vater hat gerade gute Sachen bekommen — Sardinen, Sardellen, Krabben — und das kostet alles nicht so viel.“
 „Wird es wirklich nicht viel kosten?“ Sylvia machte ein zweifelndes Gesicht. „werden fünfzig Mark reichen? Mein Mark sagte gestern erst wieder, er wisse nicht, wo das Geld bleibt — ich gebe aber doch gar nichts aus! Ob ich es wagen kann, einen Klavier zu geben?“
 „Fünfzig Mark, Frau Sylvia? Was denken Sie! Mit einem Viertel davon können wir es sehr herrichten! Natürlich müssen wir alles selbst machen! Ich werde dem Herrn Doktor schon beibringen, daß man diese Einladung von Ihnen erwartet.“



Die neue Reichswehruniform.
 Die Uniform der Offiziere ist dieselbe wie für Mannschaften; nur der Streifen auf dem Unterarm weist auf den Rang eines Leutnants hin.
 Die neue Reichswehruniform, bei der die feldgraue Farbe beibehalten ist, hat nur wesentliche Veränderungen bei der Bluse durch die Brusttaschen, die bisher nur der Generalität vorbehalten war und durch die Anordnung der Abzeichen.



Das neue Riesengebäude des Verbandes Deutscher Handlungsgehilfen in Leipzig, welches jetzt fertiggestellt ist und demnächst vom Verbands bezogen wird. Die Außenansicht des Monumentalbaues, eines der größten Leipzigs.

Am nächsten Tage schon schrieb Sylvia die Einladungskarten, auf die umgehend dankende Zusagen eintrafen.

Am Vormittag des wichtigen Tages stand sie mit Klärchen in der Küche, angetan mit einer großen Wirtschaftsschürze, die ihr das gefällige Mädchen geliehen. und bei Klärchens ruhigem, sicherem Hantieren kam ihr zum ersten Male zum Bewußtsein, was ihr fehlte. Wie schnell Klärchen den Hefenteig zum Kirschkuchen knetete und dann, während der Teig zum Gehen beiseite gestellt wurde, die Kirschchen aussteinte! Nachher wurde er aufgemangelt, gleichmäßig mit den Kirschchen belegt und durch das Mädchen zum Bäcker geschafft! Für diesen großen Kuchen war die Backröhre des Herdes zu klein. Zur Bereitung einer Erdbeerpfeife schlug Klara köstliche dicke Sahne zu Schlagrahm und tat dann einige Blatt weiße und rote Gelatine samt den eingezuckerten Früchten darunter.

„Sehen Sie, Frau Sylvia, die Gelatine hier sorgt dafür, daß der Schlagrahm steif bleibt — es ist viel vorteilhafter so, als bloß Erdbeeren mit Schlagrahm! So hält sich die Speise sogar bis morgen.“

Dann machte sich Klara an die Vorbereitungen zur kalten Platte. Butter wurde zu Sahne gerührt, Sardellen gewiegt, Käse gerieben, um verschiedenen Brotlaufsirich herzustellen.

„So, Frau Sylvia, die Semmeln mache ich erst nach Tisch fertig, damit sie nicht trocken werden. Schinken, geräucherter Lachs, Kalbsbraten, Rostbeef, alles habe ich schon mitgebracht — es liegt in der Speisekammer, wenn Frau Pastor danach fragen sollte.“

Zwischendurch schaute Klara nach dem Essen; langsam brodelte das Suppenfleisch im Topf, würzigen Duft verbreitend.

Sylvia sah hilflos auf dem Küchensstuhl und sah Klärchen zu. Längst hatte sie es aufgegeben, ihr zu helfen; sie war ihr nur im Wege, hielt sie auf und machte alles falsch.

„Wie können Sie das alles leisten, Fräulein Klärchen!“

„Gewohnheit, liebe kleine Frau Sylvia! Das ist doch keine Arbeit! Passen Sie auf, wie schnell Sie das lernen werden!“

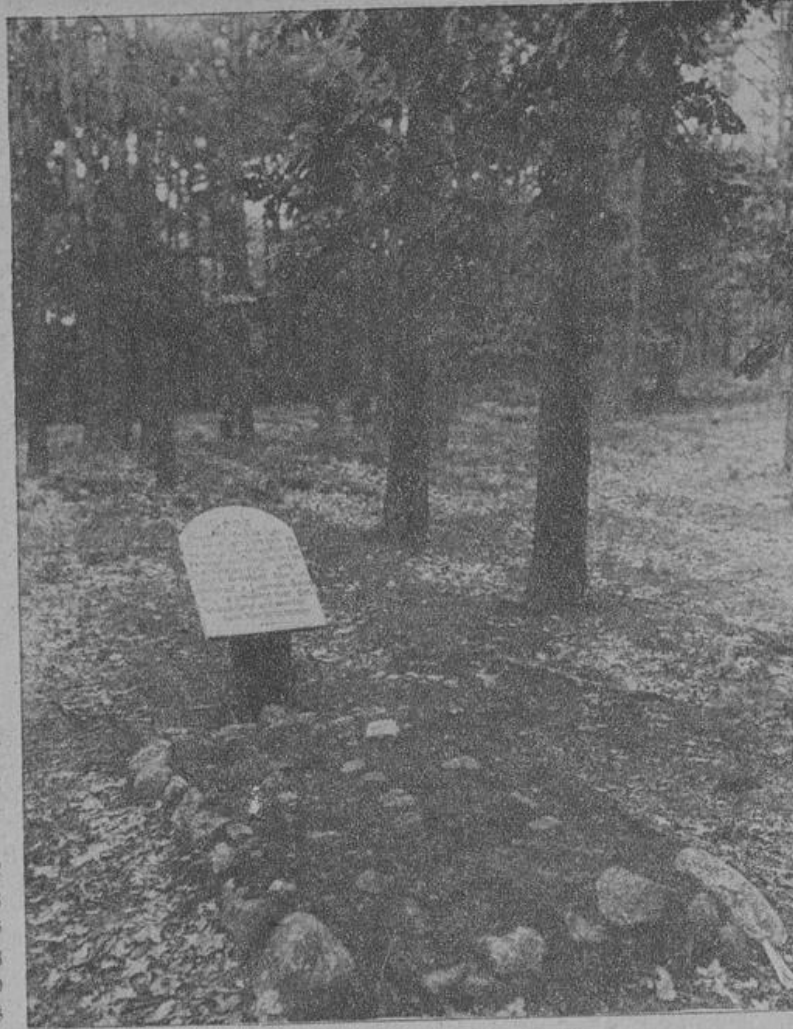
Da wurde die Vorsaaltür aufgeschloffen, ein fester Männer-schritt erklang.

„Mein Mann!“

Sylvia streckte den Kopf zur Küchentür hinaus.

„Hier bin ich, Andre! Du kommst schon?“

„Nur auf eine Stunde! Ich muß nochmals zur Schule! Aber du



Das älteste Grab zweier Pferde.

Die beiden Pferde haben im Jahre 1812 mit dem damaligen III. Manen-Regiment die Kampagne nach Rußland mitgemacht und erhielten nach glücklicher Rückkehr das Gnadenbrot.

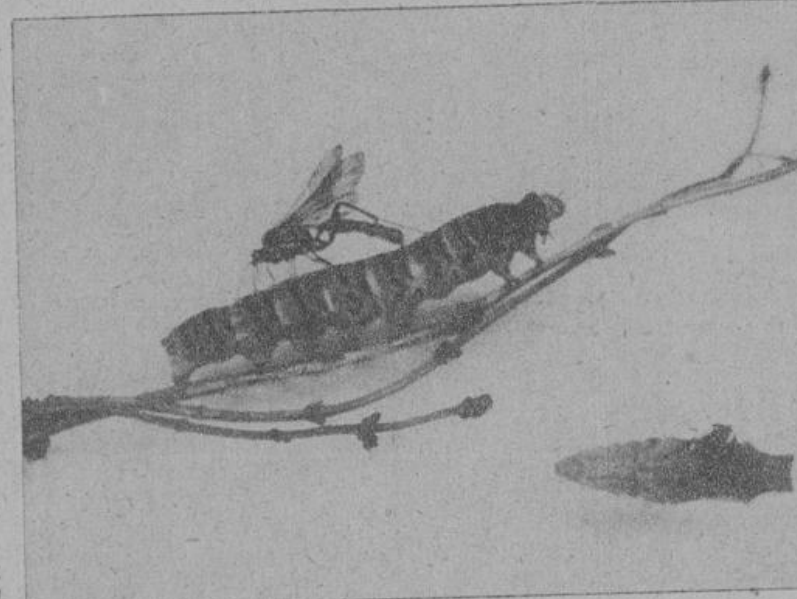
Sylvchen, in der Küche — was tust du da —

„Ich lerne!“

Andreas sah Klara hantieren; er trat ein

„Ich lerne!“

Andreas sah Klara hantieren; er trat ein



Schlupfwespen.

Ein Feind unserer Raupen ist das große Heer der Schlupfwespen, die an der Vertilgung des Raupengefährdels hervorragenden Anteil haben. Sie legen ihre Eier an die Raupen oder versenken sie auch mit ihrem Legebohrer in den Körper derselben. Die ausgeschlüpfenden Larven schmelzen dann im Fett des Wirtes, wobei sie lebenswichtige Organe vorerst schonen, damit er weitere Nahrung beschaffen kann, bis sie dann eines Tages die Raupenhaut durchbrechen, um sich zu verpuppen. Die Menge ihrer hellen könnchenförmigen Puppen umhüllt dann oft die ganze Raupe. In anderen Fällen wieder bleiben sie, bis sich ihre Opfer selbst zur Puppe verwandelt, um deren Inhalt weiter zu verzehren, sodas schließlich anstatt des Schmetterlings die fertige Schlupfwespe sich aus der Hülle schwingt. Raubwespen schleppen die durch den Stich gelähmten Raupen in ihre Höhlen, damit sie dort zum Fraße dienen.

„ah, grüß Gott, Fräulein Klara! Sie opfern sich wirklich für meine Familie! Großmutter fährt unten im Sonnenschein den Kronprinzen spazieren.“

„Dann stört er uns hier nicht!“ Klärchen lachte fröhlich, daß ihre weißen, gesunden Zähne blühten und bewundernd mußte er sie ansehen. Sie wirkte so frisch und rein in ihrer blonden Schönheit und dem klaren Wesen, daß seine Sympathien für sie sich noch mehr verstärkten — er war froh, sie als die Freundin Sylvias zu wissen!

„Oh, was für gute Dinge werden hier zusammengebracht?“

„Nichts für dich, mein Lieber! Alles für die hohen Gäste am Nachmittag!“ lachte Sylvia.

„Nun, etwas wird wohl für den armen Schulmeister abfallen —“ scherzte Klara, einen Augenblick!

Mit linker Hand strich sie ein Brötchen mit Butter und belegte es mit einer Scheibe geräucherter Lachs, dann schlug sie ein Ei in eine Tasse und füllte Fleischbrühe darauf.

„Das soll ich haben?“ fragte er erstaunt, „gibt's das auch?“

„Wenn du brav bist, Liebster.“

„So Frau Sylvia, wollen Sie dem Herrn Doktor das Frühstück hineintragen? Ich möchte dann schnell ein wenig Ordnung schaffen.“

Klärchen reichte Sylvia das Tablett mit Kellner und Tasse.

„So jetzt spiele ich Kellner!“

„So jetzt spiele ich Kellner!“

„So jetzt spiele ich Kellner!“

„So jetzt spiele ich Kellner!“

„So jetzt spiele ich Kellner!“

„So jetzt spiele ich Kellner!“

„So jetzt spiele ich Kellner!“

„So jetzt spiele ich Kellner!“

„So jetzt spiele ich Kellner!“

„So jetzt spiele ich Kellner!“

„So jetzt spiele ich Kellner!“

„So jetzt spiele ich Kellner!“

„So jetzt spiele ich Kellner!“

„So jetzt spiele ich Kellner!“

„So jetzt spiele ich Kellner!“

„So jetzt spiele ich Kellner!“

„So jetzt spiele ich Kellner!“

„So jetzt spiele ich Kellner!“

„So jetzt spiele ich Kellner!“

„So jetzt spiele ich Kellner!“

„So jetzt spiele ich Kellner!“

„So jetzt spiele ich Kellner!“

„So jetzt spiele ich Kellner!“

„So jetzt spiele ich Kellner!“

„So jetzt spiele ich Kellner!“

„So jetzt spiele ich Kellner!“

„So jetzt spiele ich Kellner!“

„So jetzt spiele ich Kellner!“

„So jetzt spiele ich Kellner!“

„So jetzt spiele ich Kellner!“

„So jetzt spiele ich Kellner!“

„So jetzt spiele ich Kellner!“

„So jetzt spiele ich Kellner!“

„So jetzt spiele ich Kellner!“

„So jetzt spiele ich Kellner!“

„So jetzt spiele ich Kellner!“

„So jetzt spiele ich Kellner!“

„So jetzt spiele ich Kellner!“

„So jetzt spiele ich Kellner!“

„So jetzt spiele ich Kellner!“

„So jetzt spiele ich Kellner!“

„So jetzt spiele ich Kellner!“

„So jetzt spiele ich Kellner!“

„So jetzt spiele ich Kellner!“

„So jetzt spiele ich Kellner!“

„So jetzt spiele ich Kellner!“

„So jetzt spiele ich Kellner!“

„So jetzt spiele ich Kellner!“

„So jetzt spiele ich Kellner!“

„So jetzt spiele ich Kellner!“

„So jetzt spiele ich Kellner!“

„So jetzt spiele ich Kellner!“

„So jetzt spiele ich Kellner!“

„So jetzt spiele ich Kellner!“

„So jetzt spiele ich Kellner!“

„So jetzt spiele ich Kellner!“

„So jetzt spiele ich Kellner!“

„So jetzt spiele ich Kellner!“

„So jetzt spiele ich Kellner!“

„So jetzt spiele ich Kellner!“

„So jetzt spiele ich Kellner!“

„So jetzt spiele ich Kellner!“

„So jetzt spiele ich Kellner!“

„So jetzt spiele ich Kellner!“

„So jetzt spiele ich Kellner!“

„So jetzt spiele ich Kellner!“

„So jetzt spiele ich Kellner!“

„So jetzt spiele ich Kellner!“

„So jetzt spiele ich Kellner!“

„So jetzt spiele ich Kellner!“

„So jetzt spiele ich Kellner!“

„So jetzt spiele ich Kellner!“

„So jetzt spiele ich Kellner!“

„So jetzt spiele ich Kellner!“

„So jetzt spiele ich Kellner!“

„So jetzt spiele ich Kellner!“

„So jetzt spiele ich Kellner!“

„So jetzt spiele ich Kellner!“

„So jetzt spiele ich Kellner!“

„So jetzt spiele ich Kellner!“

„So jetzt spiele ich Kellner!“

„So jetzt spiele ich Kellner!“

„So jetzt spiele ich Kellner!“

„So jetzt spiele ich Kellner!“

„So jetzt spiele ich Kellner!“

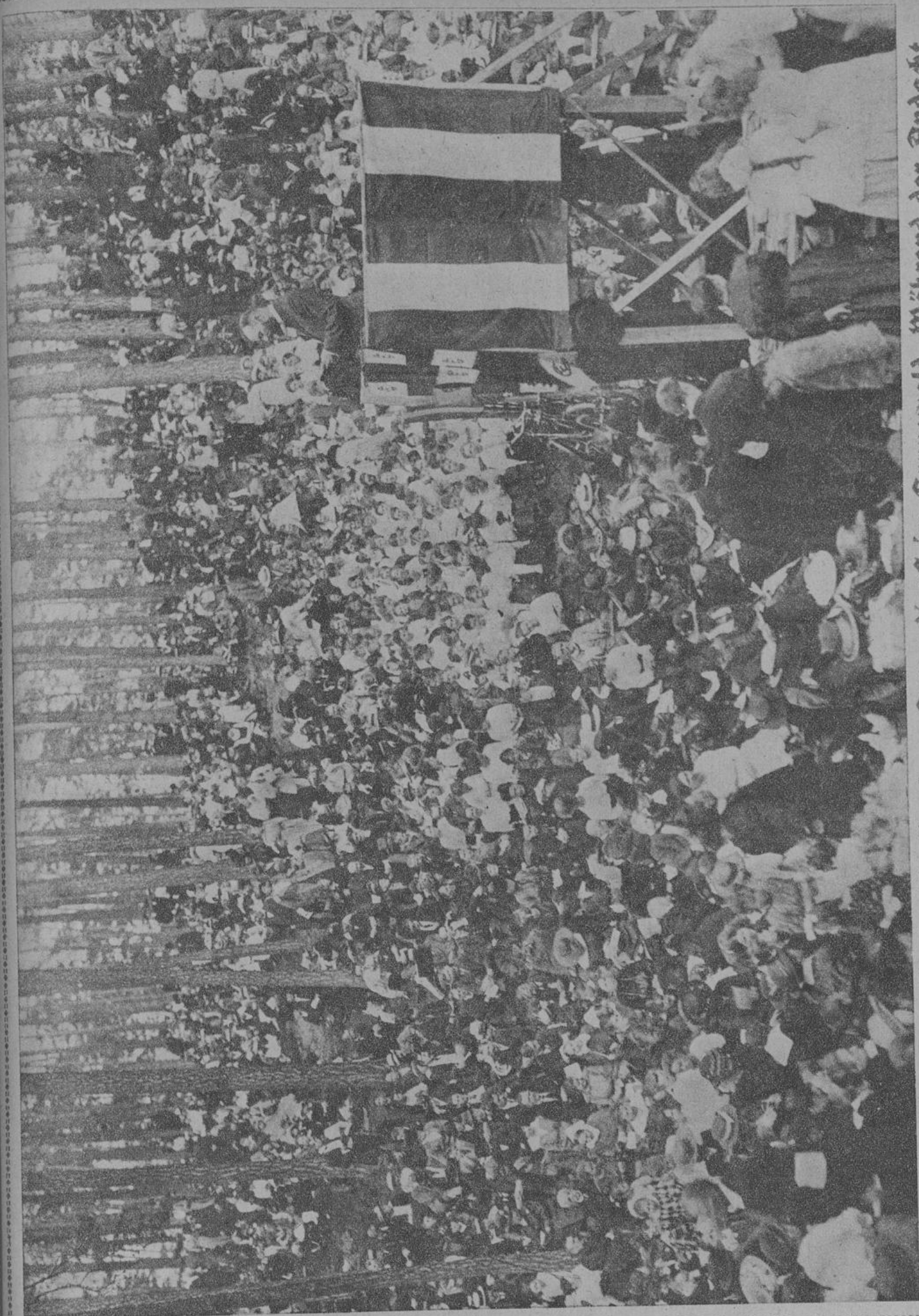
„So jetzt spiele ich Kellner!“

„So jetzt spiele ich Kellner!“

„So jetzt spiele ich Kellner!“

„So jetzt spiele ich Kellner!“

„So jetzt spiele ich Kellner!“



Ein Gottesdienst im Freien. Waldgesang-Gottesdienst im Grunewald. Während der Andacht.

Fräulein
wirklich
ohnmüde
den
er nicht!
daß ihre
bligten
er sie
frisch und
Schönheit
daß seine
noch mehr
froh, sie
lvias zu
ge werden
in Lieber!
Gäste am
lvia.
iht für den
fallen —
igenblick!
ich sie ein
nd belegte
räucherten
ein Ei in
leischbrille
?“ fragte
as auch?“
Liebster.“
wollen Sie
Frühstück
ächte dann
g schaffen.“
ylvia das
und Tasse.
Kellner!“
inausgehen.
erzlich ver-
sie da, trau-
end. Dann
Stirn und
mer trohigen
immer nicht
gab es eine
der Stadt.
wollte man
Klara Stett-
v. Blunowitz
hatte.
entkaffee, der
er Zilscher
es Thema
prochen mit
Bemerkungen
se Krämers-
schmut nicht
Sie könnte
che vornehme
Nebrigens:
sei garnicht
— lauter alte
tklässiges.
hebung folgt.

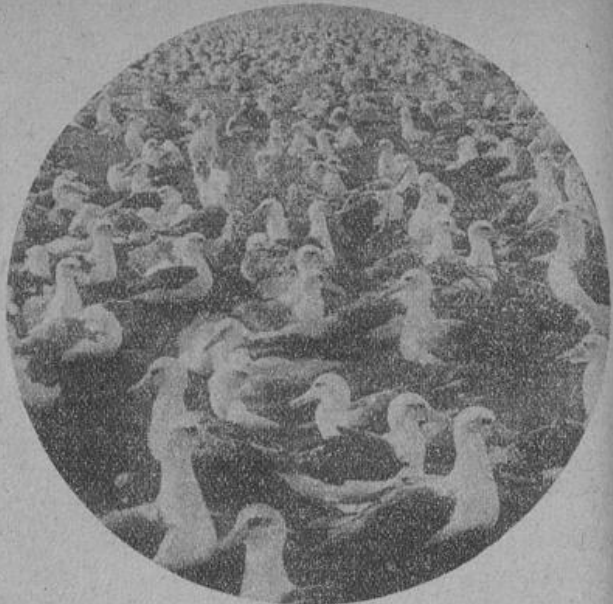


Ein mürbige Ehepaar.

Das größte Vogel-Reservat auf Hawaii (Laysan-Insel.)

Von Franz Otto Koch.

Hawaii, diese herrlichste Insel aller Inseln im Pazifik, zählt 7 verschiedene Inseln, von denen nur 5 bewohnt sind. Und von diesen 5 werden den Reisenden meist auch nur Hawaii und Oahu bekannt sein. Unter den beiden unbewohnten befindet sich aber sicher diejenige, welcher der Naturliebhaber das größte Interesse entgegenbringen wird, nämlich die Laysan-Insel. Die Insel selbst ist nur etwa 17 km groß und zeigt nichts weiter als Vogel- und immer wieder



Brütende Vogel-Kolonie.

Vogelleben. Allenfalls finden wir in der Stille der Mittagssonne am Strand auch noch einige Meereschildkröten, (siehe Bild) welche sich bei der Annäherung eines menschlichen Wesens schleunigst wieder in ihr "Heim" zurückziehen. Die ungeheure Masse der überaus interessanten Vögelbevölkerung kann schwerlich mit irgendeiner anderen in der Welt existierenden verglichen werden. Man hat die Zahl der hier lebenden Seemöven etc. auf mehr als 150 Millionen Tiere geschätzt. Jedes Jahr gesellen sich aber neue



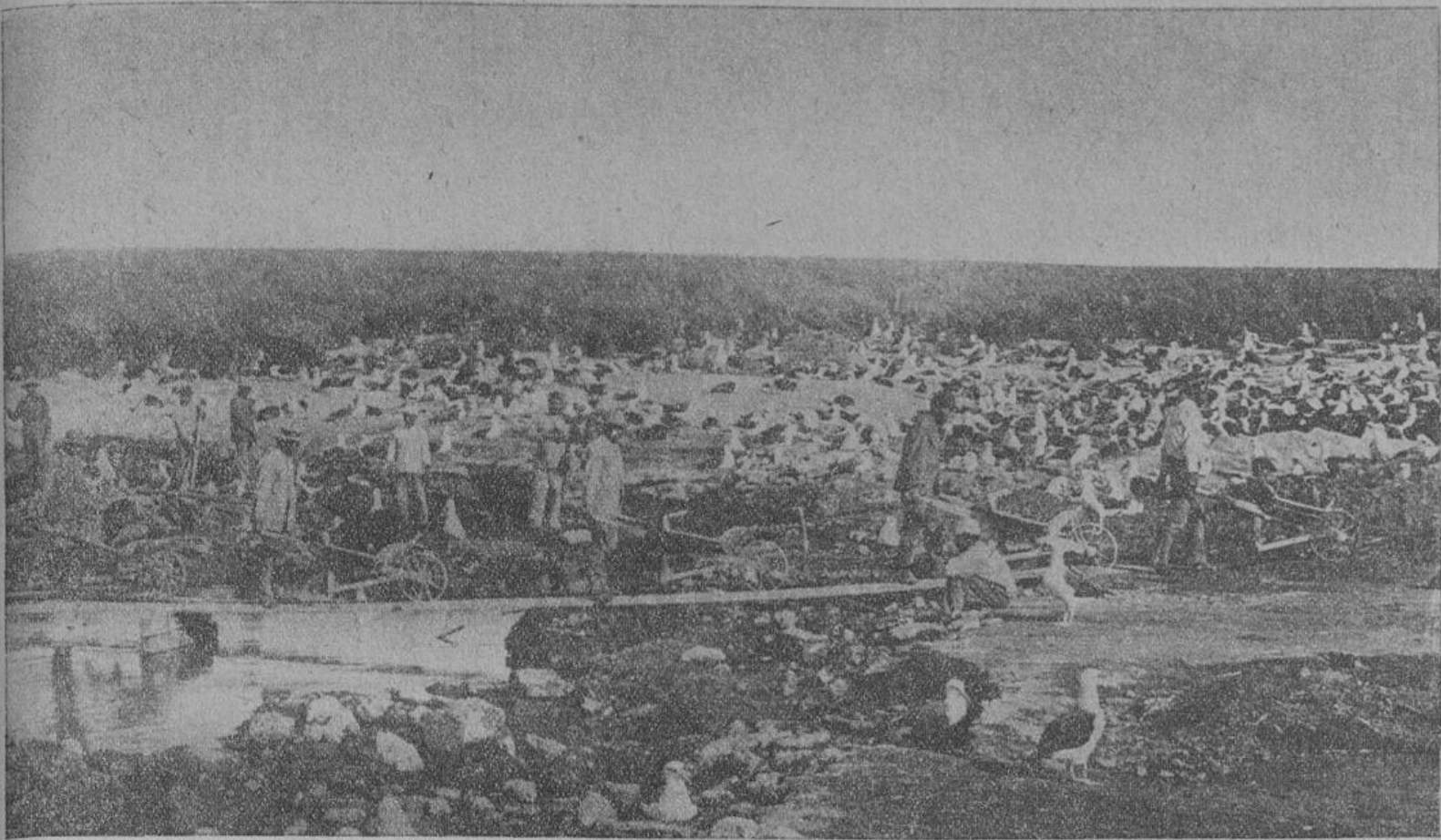
Die Eierente auf der Insel Laysan.

Bewohner, welche nach Tausenden zählen, hinzu. Sie kommen meist weit her aus der Südsee, als ob sie wüßten, daß sie hier eine Stätte haben, wo sie vor Nachstellungen sicher sind. Hier finden sie ein ideales Heim, ihre Jungen heranwachsen zu lassen.

Von dem vielen Interessanten, was der Besucher der Vogel-Insel findet, erfreut ihn besonders die absolute Furchtlosigkeit der Vögel. Im ersten Augenblick ist diese Furchtlosigkeit geradezu überwältigend. Als der Schreiber dieses zum ersten Mal die Kolonie besuchte,



Riesen-Schildkröten und Seehunde am Strande der Insel Laysan.



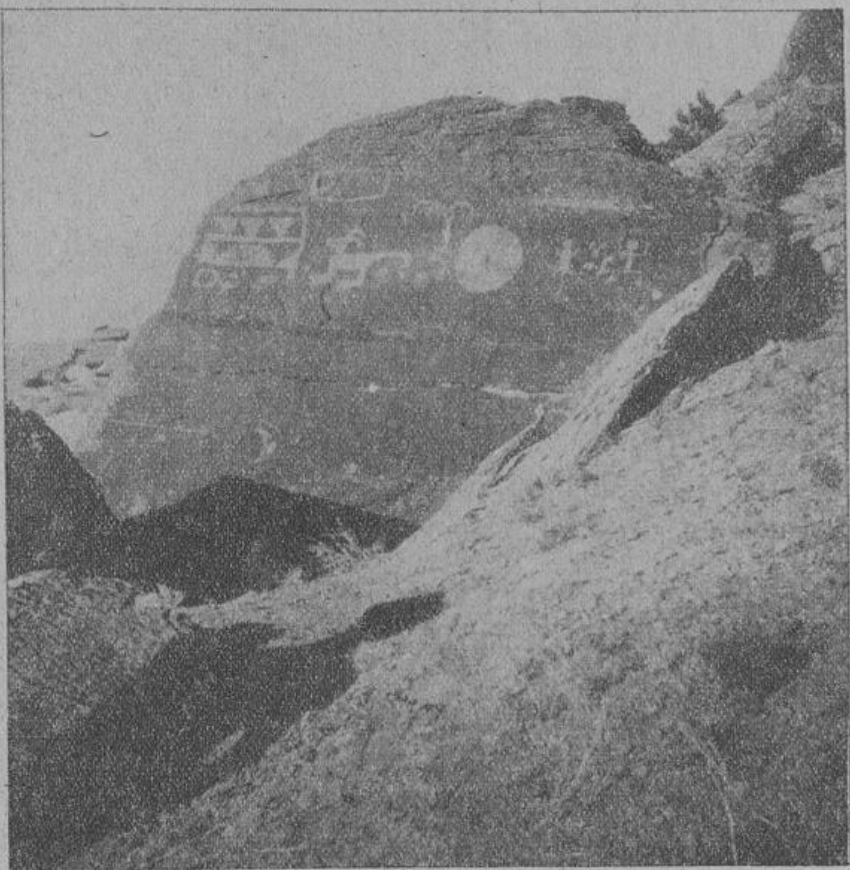
Guano-Lente auf der Insel Laysan.

und durch die langen Vogelreihen hindurch-
ging, mußte er überaus vorsichtig sein, Vögel
und Eier nicht kaputt zu treten. Gelegentlich
kam es vor, daß trotz aller
Aufmerksamkeit ein Vogel an-
gestoßen wurde. Dieser sprang
dann auf und ließ die Flügel
hängen, als ob er tödlich ver-
wundet sei, um aber bald ganz
vergnügt davonzufliegen. Als
mein Begleiter im Übermut
auf einer Sirene blies, flogen
die Vögel in die Höhe, aber so
dicht über unseren Köpfen blie-
ben sie für 10 Minuten, daß
der Anblick geradezu bedrückend
war. Nach dieser Zeit
kamen sie wieder herunter, um
sich auf ihre Nester zu setzen,
während wir unseren Weg
durch die Vogelreihen fortsetz-
ten. Beim Weitermarsch trafen
wir junge Albatrosse, welche
kaum flügge waren, aber doch
schon ärgerlich nach unseren
Beinen schnappten, wobei sie
meist die Balance verloren und
in den Sand kugelten.

Daß sich auf der Insel ganz
ungeheure Mengen von Guano
von großem Wert befinden, ist
ganz selbstverständlich. Der
Abbau, welcher von Zeit zu
Zeit geschieht, stößt insofern
auch nicht auf Schwierigkeiten,
als die Vögel durch die An-
wesenheit der Arbeiter in keiner
Weise gestört zu sein scheinen.
(Siehe Bild). Oftmals sieht
man die ganz alten Tiere,
welche hier schon viele Jahre
heimisch sind, den Arbeitern

entgegengehen, als ob sie denselben einen
Willkommensgruß bieten wollten. Gelegentlich
erscheint auch wohl ein etwas nervös veran-

lagter Geselle, welcher den Besucher in den
Finger beißt, oder ihn bei den Hüftenbeinen
zu halten sucht. Die Eier, welche mit beson-
derer behrlicher Erlaubnis
von einigen amerikanischen Ge-
sellschaften gesucht werden dür-
fen, (siehe Bild) finden eine
ausgedehnte Verwendung bei
der Herstellung von Eiweiß-
Präparaten, sowie zur Her-
stellung von getrocknetem Ei-
gelb, das in ungeheuren Mengen
von Amerika aus exportiert
und in den großen Eises-
Fabriken anstelle von frischen
Eiern gebraucht wird.



Indianer-Inschriften.

Eine originelle Methode wird jetzt angewendet, um die Inschriften der Indianer, die
sich auf glatten Felswänden befinden, zu reproduzieren. Diese Inschriften befinden
sich meistens auf glatten Flächen und verhältnismäßig tief ins Gestein eingegraben.
Papier, wie es die Drucker zur Herstellung von Blasenabzügen verwenden, wird
ganz naß gemacht und über die Inschrift gelegt. Hierauf wird mittels eines eigens
dazu gemachten Schlägels solange auf das Papier geschlagen, bis alle Vertiefungen
ausgefüllt sind. Wenn das Papier trocken ist, erscheinen alle Zeichen als Matrize,
von welcher dann ein Abguss gemacht werden kann. Auf diese Weise werden die den
Archäologen wichtigen Details in ihrem ganzen Umfange wiedergegeben.

Aus dem Garten.

Um das Schießen des Salats
zu verhindern, muß man den
schnell aufstrebenden Natur-
trieb hemmen, denn er führt
die Pflanze ihrer natürlichen
Bestimmung entgegen. Blüten
und Früchte zu treiben. Man
macht mit einem scharfen
Messer über der Erde einen
wagerechten Einschnitt in den
Stumpf, der sogar bis in die
Hälfte gehen kann. Dadurch
wird der Saftzufluß zwar et-
was, aber nicht in gefährlicher
Weise gehindert, aber der Drang
nach oben gemindert. Bei eini-
ger Übung geschieht das in so
schneller Weise, daß der Zeit-
aufwand durch den Vorteil
vollständig gedeckt wird.

Humoristisches.

Selbstbewußt. Ich war immer
meiner Zeit voraus; ich habe
schon vor dem Kriege geschoben.

Bekanntmachung.

Die Zwischenscheine der IX. Kriegsanleihe

für die 4½% **Schabanweisungen** können vom 4. Juni ab,
für die 5% **Schuldverschreibungen** vom 23. Juni d. Js. ab
in die endgültigen Stücke mit Zinscheinen umgetauscht werden.

Der Umtausch findet bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“, Berlin W 8, Behrenstraße 22, statt. Außerdem übernehmen sämtliche Reichsbankanstalten mit Kasseneinrichtung bis zum 5. Dezember 1919 die kostenfreie Vermittlung des Umtausches. Nach diesem Zeitpunkt können die Zwischenscheine nur noch unmittelbar bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“ in Berlin umgetauscht werden.

Die Zwischenscheine sind mit Verzeichnissen, in die sie nach den Beträgen und innerhalb dieser nach der Nummernfolge geordnet einzutragen sind, während der Vormittagsdienststunden bei den genannten Stellen einzureichen; Formulare zu den Verzeichnissen sind bei allen Reichsbankanstalten erhältlich.

Firmen und Kassen haben die von ihnen eingereichten Zwischenscheine rechts oberhalb der Stücknummer mit ihrem Firmenstempel zu versehen.

Von den Zwischenscheinen der früheren Kriegsanleihen ist eine größere Anzahl noch immer nicht in die endgültigen Stücke umgetauscht worden. Die Inhaber werden aufgefordert, diese Zwischenscheine in ihrem eigenen Interesse möglichst bald bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“, Berlin W 8, Behrenstraße 22, zum Umtausch einzureichen.

Berlin, im Juni 1919.

Reichsbank-Direktorium.

Havenstein. v. Grimm.

Rätsel-Ecke.

Scherzrätsel.

Ton, Meta, Lage.

Was bedeuten diese drei Worte?

Reimergänzungsrätsel.

Das ist ein Spruch, der selten —
Bei uns und aller —;
Je voller unser Beutel —,
Je enger wird das —.

Scharade.

Die erste läßt sich leicht erraten,
Die Hälfte ist's von einem Spaten,
Die zweite kann manch' Wappen zeigen
Am Helm, der jenem ist zu eigen.
Die dritte findet man beim Wahl,
Doch ebenso im Fechterpaal.
Das Ganze führt dich über Felder
Und Wiesen hin durch schatt'ge Wälder,
Durch dichte Gehölz und freie Lichtung,
Auch nennt's den Titel einer Dichtung.

Auflösungen aus Nummer 24.

Auflösung des Rätsels.

Der Teig kann wohl gehen, aber nicht laufen.
Die Milch kann wohl laufen, aber nicht gehen,
noch springen.
Der Lampenzylinder kann springen, aber nicht laufen.

Auflösung des Auschnitt-Rätsels.

Pillen — Ille.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Fritz Meyer, Duisburg. Im Buchvertrieb gedruckt und herausgegeben von Carl Lange Verlag, Duisburg.